

"Jesus hat allen Menschen unserer Erde eine großartige Einladung gemacht:
Wir Menschen dieser Welt sind alle berufen, uns zu lieben und geschwisterlich zu leben..."



Grüsse von der letzten Zeugnisübergabe

Santiago, August 2025

Unsere lieben Freundinnen und Freunde:

Wieder möchte ich euch herzliche Grüße aus dem fernen Chile schicken zusammen mit einigen unserer Mitarbeiter und den 212 jungen Menschen, ihren Eltern und Freunden, die sie bei der Übergabe ihrer Zeugnisse nach ihrer Ausbildung in unserer Berufsschule begleitet haben.

Wir sind noch mitten im Winter und setzen uns kräftig in unseren verschiedenen Diensten ein. Sehr bewegt hat mich eure Unterstützung in den vergangenen Monaten, die es uns ermöglicht, in diesem Jahr weiter junge und ältere Menschen in einem Handwerksberuf ausbilden zu können und sie so eine Arbeit finden werden, um ein würdiges Leben zu führen. Aber nicht nur in dieser schwierigen Situation habt ihr uns geholfen, sondern seit mehr als 50 Jahre genießen wir die Unterstützung von vielen von euch. Hier vor Ort, wie auch in Bolivien und Peru, konnten wir so vielen Tausend Menschen in Not beistehen. Ich kann euch nur danken, denn ich ernte meistens den Dank - das sage ich euch beschämt - manchmal noch nach vielen Jahren. Doch all das konnten wir nur schaffen mit eurer Hilfe.

Persönlich erwarte ich keinen Dank, denn der Dienst an den Menschen in Armut hat mich ein Leben lang glücklich gemacht, konnte ich doch so meine Berufung leben. Überrascht hat mich dabei, dass mir bis heute viele Freunde hier vor Ort, wie auch vor allem aus Deutschland, Luxemburg und der Schweiz zu Hilfe kamen, ohne dass ich je eine Propaganda machen musste.

Die täglichen Nachrichten der Kriege in der Ukraine und in Gaza erschrecken uns, dürfen uns aber nicht abhalten, hier vor Ort alles zu tun, vor allem für die Ärmsten in unseren Gesellschaften eine bessere Welt zu bauen. Dabei verlangen wir von unseren Mitarbeitern nicht, dass sie an Gott glauben müssen, wohl aber, dass sie ihren Dienst mit Liebe tun. Die arme Bevölkerung unserer Länder denkt nämlich fast immer, dass sie in der Gesellschaft weniger sind als die anderen höheren sozialen Klassen. Deshalb brauchen sie viel Zuwendung und Aufmerksamkeit, um sich von diesem Minderwertigkeitskomplex zu befreien und sich gleichwertig zu fühlen. Zum Beispiel ist es wichtig, dass in unserem Gesundheitsdienst die Kranken erfahren, dass sie gratis die bestmögliche Behandlung bekommen - mindestens so gut wie in einer bezahlten Privatklinik.

Nun wieder einige Informationen zu unseren Diensten: In den 35 Jahren seit der Gründung der Fundación Cristo Vive haben wir mit dem Staat gekämpft, dass er unsere Arbeit zur Überwindung der Armut versteht und seiner Verantwortung für die Würde der Menschen in der Gesellschaft nachkommt, indem er uns unterstützt.

In Chile sind wir sehr froh, dass nach vielen Jahren die staatliche Institution JUNJI für die Kinderkrippen und -tagesstätten fast alle Kosten für unsere rund 700 Kinder in den Armenvierteln trägt. Langsam hat auch das Gesundheitsministerium unseren ambulanten Einsatz für die über 26.000 in unserem Gesundheitszentrum eingeschriebenen Personen anerkannt und übernimmt fast alle Ausgaben, auch wenn wir manchmal monatelang auf die Bezahlung warten müssen.

Seit 3 Jahren gibt es nun hier ein Gesetz, das Firmen mit mehr als 100 Angestellten verpflichtet, eine behinderte Person einzustellen. Gleichzeitig bot uns der Staat an, hauptsächlich leicht Behinderte zu unterstützen, um eine Arbeit zu erlernen. Das war für unser Tagesheim "Dios con nosotros" mit den rund 30 hauptsächlich Körperbehinderten eine Chance, vom Staat finanziert zu werden. Die Behinderten haben diese Möglichkeit ernst genommen. So freuen wir uns über jede dieser Personen, wenn sie eingestellt werden und ihren Lohn verdienen.

Noch keine Unterstützung haben wir für das relativ kleine Tagesheim "Dios en nosotros" von körperlich und psychisch Schwerbehinderten (12-15 Personen) erkämpfen können. Dafür brauchen wir weiter Spenden und ehrenamtliche Helfer - unter anderem deutsche Freiwillige!!!

Der Dienst in unseren Reha Zentren " Talita Kum" für Drogen- und Alkoholabhängige ist für uns weiterhin eine Herausforderung: Unser Einsatz ist in Tageszentren. Mit staatlicher Unterstützung können wir 30 drogenabhängige Jugendliche (zwischen 13 und 17 Jahren) aufnehmen, die uns von Jugendgerichten geschickt werden, da sie schon Delikte begangen haben. Zusammen mit ihren Familien - soweit es Angehörige gibt - kämpfen wir mit ihnen um ihre "Befreiung". Aber "Talita Kum" betreut auch weitere rund 100 erwachsene, abhängige Personen. Bedingung ist, dass die Menschen sich ihrer Abhängigkeit bewusst sind und sich aus eigenem Willen der Behandlung unterziehen. Wir sind glücklich über jede und jeden, der seine Befreiung schafft. Für manche ein langer Weg... Dabei haben wir häufig Schwierigkeiten mit der Finanzierung, da die staatlichen Mittel nicht ausreichen und wir Spenden dafür brauchen, die wir versuchen, hier vor Ort zu bekommen.

Schwester Teresa, die den Dienst an den Menschen, die auf der Straße leben, leitet, bemüht sich in den letzten Jahren erfolgreich, neben der staatlichen Finanzierung mit privaten Institutionen zu arbeiten, die dafür Spenden geben. So kann vielen Frauen und Männern in ihrer Not beigestanden werden, nicht mehr auf der Strasse schlafen zu müssen.

Was unsere Ausbildung in den Handwerksberufen angeht, haben wir in diesem Jahr allen Bemühungen zum Trotz beim Staat nichts für mehr Finanzierung erreicht. Aber wir sind von Herzen dankbar für die grossartige Unterstützung von Cristo Vive Europa und Cristo Vive Schweiz. So können wir mehrere Hundert junge arbeitslose Menschen auffangen und sie handwerklich ausbilden, um eine Arbeit zu finden. Sicher könnt ihr euch vorstellen, wie glücklich unsere Mitarbeiter darüber sind. Für manche ist es wieder ein Wunder der Solidarität.

Liebe Freunde, nun einen Blick nach Bolivien. Offiziell wollen wir dort am Freitag, den 26. September unseren 26. Geburtstag als "Fundación Cristo Vive Bolivia" mit all unseren MitarbeiterInnen und Ehrenamtlichen feiern. Den Dienst haben 1997 (ein paar Jahre zuvor) schon unsere deutschen Freundinnen Dr. Annemarie Hofer und Edith Petersen begonnen. Aber um Spenden rechtmäßig einführen zu können, war eine zivilrechtliche, anerkannte Institution notwendig. Inzwischen hatte Dr. Annemarie eine bolivianische Krankenschwester Nancy Vega als Mitarbeiterin gefunden, die dann auch bereit war, mit Dr. Annemarie, Edith und mir, die zivilrechtliche Stiftung "Fundación Cristo Vive Bolivia" zu gründen. Diese wurde endgültig im September 1999 staatlich anerkannt. Damals konnten wir uns nicht vorstellen, wie die verschiedenen Dienste wachsen würden. Unser Einsatz war vor allem mit Edith in den Gefängnissen von Cochabamba und mit Dr. Annemarie und Nancy auf dem Dorf Bella Vista bei den Kranken. Bald aber kamen die Dorfvorsteher, um Hilfe zu erbitten für die ärmsten Familien: viele

Mütter arbeiten - gebückt auf den Feldern mit ihren Kleinkindern auf dem Rücken, weil sie niemand bezahlen konnten, der sie hüten könnte. Die größeren Kinder spielten im Wasser der Bewässerungsgräben und bekamen jede Menge Infektionen... Die Gemeinde bot uns ein paar ältere, leerstehende Häuser an, damit wir helfen, auf diese Kinder "aufzupassen". Daraus entstanden ist unsere erste Kindertagesstätte "Musuj Muju" (neuer Samen) mit Hilfe der Luxemburger Pfadfinder, denn Luc Azzeri, einer ihrer Leiter, hat mich damals auf einer meiner Arbeitsreisen begleitet. So begann die Unterstützung der Pfadfinder und später die Hilfe von Andamos, die wir bis heute erhalten.

Um die Kindertagesstätte aufzubauen, mussten wir fast 2 Jahre lang eine erfahrene Kindergärtnerin aus Cochabamba holen, die ein paar Mütter zur Betreuung der Kinder anleitete. Aber nebenher konnten wir einige junge Frauen aus dem Dorf begeistern, mit unserer Bezahlung 2 Jahre auf die Kindergärtnerinnen-Schule in Cochabamba zu gehen. Nach ihrem Praktikum und bestandener Prüfung konnten sie ihre Arbeit in der Kindertagesstätte beginnen. Diese betreut heute 140 Kinder zwischen 6 Monaten und 5 Jahren, damit die Mütter (hauptsächlich auf ihren Feldern) arbeiten können.

Ein paar Jahre später konnten wir in Tirani, einer Randsiedlung von Cochabamba, mit eurer Hilfe und dem Einverständnis der Dorfvorsteher auf einem Platz der Gemeinde eine ähnliche Kindertagesstätte aufbauen, die von den Luxemburger "Niños de la Tierra" finanziert wurde. Über Jahre sahen dort die Nachbarsiedlungen, wie wichtig eine Kindertagesstätte ist und baten uns um Hilfe. Wir konnten sie orientieren, dass sie neben unserem Beistand die Mitarbeit der Gemeindemitglieder und des Bürgermeisteramtes erbitten. So sind in den vergangenen Jahren weitere 5 Kindertagesstätten entstanden, deren Leitung in der Hand der Dorfverantwortlichen liegt, während wir den erzieherischen Dienst begleiten.

Nun kann ich euch etwas Wunderbares berichten: In unserer staatlich anerkannten Berufsfachschule Sayarinapaj in Bella Vista hat uns das Bildungsministerium vor Jahren erlaubt, in Kursen von 3 Jahren anerkannte Kindergärtnerinnen auszubilden. Das ist für unsere jungen Frauen von den umliegenden Dörfern eine großartige Möglichkeit, einen Beruf zu lernen, der inzwischen auf dem Land sehr gefragt ist. So sind zur Zeit 11 junge Frauen aus sehr entlegenen Dörfern des Landes in dieser Ausbildung und wohnen in unserem Internat, während rund 20 mit schon abgeschlossener Ausbildung glücklich in ihre Heimat zurückgekehrt sind und dort eine Anstellung bekommen haben, denn viele Dorfgemeinden haben verstanden, wie wichtig die Betreuung der kleinen Kinder ist.

In unserer Berufsfachschule Sayarinapaj haben wir inzwischen über 400 Kindergärtnerinnen ausgebildet. Zur Zeit sind noch 276 in der Ausbildung, davon werden Ende des Jahres 128 fertig. So bleiben voraussichtlich 148 Auszubildende für 2026/27, aber 2026 werden wir voraussichtlich nur einen Kurs anbieten, denn wir sehen, wie der Bedarf an Ausbildung von Kindergärtnerinnen in der Gegend langsam gedeckt ist. In Sayarinapaj sind in diesem Jahr weitere 374 Schüler, die ausgebildet werden in Elektrizität, Landwirtschaft und Viehzucht, Metallmechanik, Kochen und Backen sowie Sozialarbeit.

Verändert hat sich in diesem Jahr unser Dienst an den alten Menschen auf der Straße, denn in der Stadt gab es kein Heim mehr, in dem wir schwerbehinderte Wohnungslose unterbringen konnten. Wie ich schon berichtet habe, kamen uns in dieser Not die Klarissenschwestern zu Hilfe. So hat Rosario, unsere für diesen Dienst Verantwortliche, schon mehrere



dieser ärmsten Menschen aufgenommen – in Heimbetreuung, während weitere Zimmer vorbereitet werden. Gleichzeitig ergab sich, dass die kirchliche Organisation Vossardem ihren Dienst an den alten armen Leuten wieder antrat, den unser Team über mehrere Jahre getan hat. Aber auch alle anderen alten Leute "von der Straße", die an unsere Tür klopfen und um Unterstützung bitten, versucht das Team - so gut wie möglich - beizustehen.

Noch kurz zu Fundación Cristo Vive Peru: Der Dienst an den Frauen, die in unserem Frauenhaus leben und sich mit ihren Kindern bis zu 12 Jahren langsam von ihren schweren Verletzungen heilen, ist weiter ein schwerer Weg für sie und eine grosse Herausforderung für unsere Mitarbeiter. Immer freuen wir uns, wenn es die eine oder andere Frau schafft, ein neues Leben zu beginnen.

Mit eurer Hilfe werden wir nun einen neuen Ort mieten können für unser Büro und für die ambulante Behandlung von Frauen und Männern, die schwer verletzt in ihren Beziehungen bei uns um Hilfe bitten.

Unsere lieben Freunde, wie ihr seht, können wir viele unserer Dienste ohne eure Unterstützung nicht leisten. Nach so vielen Jahren kann ich immer nur glücklich danken und euch von Herzen wünschen, dass ihr spürt, wie jede Spende - für wen auch immer, nicht nur an uns - die Liebe in unserer Welt vermehrt und weiter wirkt...

Wieder umarmt euch von Herzen

eure Caroline